

Pfarrer Karl Sendker

Botschaften von Maria (4)

Kind, wie konntest du uns das antun? (Lk 2,41-51)

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen und seine Mutter sagte zu ihm: **Kind, wie konntest du uns das antun?** Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht. Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte. Dann kehrte er mit ihnen nach Nazareth zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen.

Lk 2,41-51

Botschaften von Maria. Das ist unser Thema in dieser Impulsreihe. Es geht um Botschaften der Gottesmutter, die uns in den Evangelien überliefert sind.

Die heutige Botschaft finden wir in der Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel. Jesus war zum ersten Mal mit auf die Wallfahrt nach Jerusalem gegangen. Mit zwölf Jahren wurde man damals religionsmündig. Als die Wallfahrt zu Ende war, bleibt Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wissen nicht, wo er ist. Sie suchen ihn drei Tage lang bei den Verwandten und Bekannten. Sie gehen zurück nach Jerusalem und finden ihn schließlich im Tempel mitten unter den Lehrern, denen er zuhört, denen er Fragen stellt, sodass sie alle staunen.

Und jetzt kommt die Botschaft für diesen Impuls. Als Josef und Maria Jesus im Tempel erblickten, waren sie fassungslos. Seine Mutter sagte zu ihm: „Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht.“ Und er sprach zu ihnen: „Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?“ Aber sie verstanden das Wort nicht, dass er zu ihnen sprach. Seine Mutter bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen.

Soweit diese kurze Botschaft der Gottesmutter Maria an uns.

Es ist eine zweifache Botschaft. Die erste Botschaft ist das Wort der Gottesmutter: „Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht.“ Und Jesus antwortet ihnen dann mit der größten Selbstverständlichkeit: „Warum habt ihr mich denn gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?“ Da steht dann die kleine Bemerkung dabei: Maria und Josef verstanden das Wort nicht, das er ihnen sagen wollte.

„Kind, warum hast du uns das angetan?“ In diesem Wort der Gottesmutter höre ich die Not der unzähligen Menschen im Alten Testament, im Neuen Testament bis auf den heutigen Tag, diese bohrende Frage: Gott, warum hast du uns das angetan? Warum lässt du das zu?

Als meine Schwester vor vielen Jahren an Krebs gestorben ist und zwei unversorgte Kinder hinterließ, als wenige Jahre später mein Bruder plötzlich tot umfiel und auch zwei unversorgte Kinder hinterließ, da haben wir in unserer Familie auch gefragt: „Gott, warum lässt du das zu?“ Ich kann mich erinnern, dass mein Vater damals unter Tränen gesagt hat: „Gott, warum nimmst du nicht mich, ich bin alt. Warum müssen diese jungen Leute sterben?“ Immer diese Frage Warum?

Ich kenne eine Familie, die hat einen inzwischen erwachsenen Sohn, der ist drogenabhängig. Er nimmt harte Drogen. Wie oft, wenn ich bei dieser Familie war, haben sie dann geklagt: „Wie kann Gott das zulassen? Wir haben unserem Sohn alle Liebe geschenkt. Er war weiß Gott kein Schlüsselkind. Wir haben ihm eine christliche Erziehung angedeihen lassen, wir haben ihm das Beispiel eines christlichen Lebens vorgelebt. Alles, was Eltern für ihre Kinder tun können, das haben wir für unseren Sohn getan. Warum lässt Gott das zu, dass er jetzt auf diesem Trip ist, auf diesem Weg der Drogen?“

Warum? Man darf mit dieser bohrenden Frage vor Gott kommen. Das lehrt uns die Gottesmutter. Beten bedeutet nicht nur, dass wir schöne Worte machen, dass wir ein schönes Gedicht aufsagen. Nein, was in unserem Herzen drin ist, das dürfen wir vor Gott aussprechen. Und wenn da solche klagenden Fragen sind, dann darf ich mit diesen klagenden, bohrenden Fragen vor Gott hintreten.

Ich denke da an viele Beter des Alten Testaments. Wie oft finden wir das in den Psalmen. „Warum Gott lässt du es zu, dass es den Gottlosen so gut geht? Denen, die nach deinem Willen leben, denen geht es schlecht. Immer wieder erleben wir, dass es den Gottlosen, den Frevler gut geht.“ Ein Mann wie Ijob ist fast zerbrochener an dieser Frage: Warum?

Oder ich denke an die letzten Worte Jesu am Kreuz, wo er ja auch diese Warum-Frage an den Vater richtet: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Auch das ist ein Gebetswort aus dem 21. Psalm.

Wir dürfen mit diesen bohrenden Fragen vor Gott kommen. Wir brauchen diese bohrenden Fragen nicht zu verstecken. Das ist das eine, was Maria uns heute sagt.

Aber es gibt noch eine zweite Weisung, eine zweite Botschaft, die Maria uns mit auf den Weg gibt. Diese zweite Botschaft besteht nicht in einem Wort der Gottesmutter, sondern die lesen wir ab an der Art und Weise, wie Maria mit dieser unverständenen Situation umgeht. Es heißt ja da: „Sie verstanden nicht, was Jesus ihnen sagen wollte.“ Aber dann steht eine kleine Bemerkung dabei: „Maria bewahrte alle diese Worte, diese Geschehnisse in ihrem Herzen.“

Das ist eine ganz wichtige und große Haltung, wenn man Gott nicht versteht, übrigens auch wenn man Menschen nicht versteht. Uns das geht ja auch oft so, dass wir Gott und Menschen nicht verstehen.

In so einer Situation nicht sagen: Weg damit, kann ich nichts mit anfangen. Sondern diese unverständenen Dinge im Herzen bewahren. Wenn ich diese Dinge im Herzen bewahrt habe und nicht abgetan habe: Weg damit, dafür habe ich kein Verständnis. Irgendwann wird Gott mir dann auf diese bohrenden Fragen, die ich in meinem Herzen trage, eine Antwort geben können.

Mir ist das selber oft so gegangen, dass ich ihn nicht verstanden habe, dass ich Worte der Heiligen Schrift nicht verstanden habe. Warum Gott so handelt. Ich hab es in meinem Herzen bewahrt. Und dann hab ich irgendwann vielleicht eine Predigt gehört, da hat der Prediger, ohne dass er besonderen Wert darauf legte, so beiläufig einen Satz gesagt. Und das war genau die Antwort auf eine Frage, die mich schon lange beschäftigt hat. Oder ich hab in der Heiligen Schrift weiter gelesen. Und irgendwann komm ich an einen Vers, und ich spüre: Das ist genau die Antwort auf eine Frage, die ich schon lange mit mir herumtrage.

Nicht sagen: Weg damit, kann ich nichts mit anfangen. Sondern alles Unverständene, diese Warum-Fragen im Herzen bewahren.

Es noch eins wichtig. Wir sollen diese unverständenen Dinge nicht im Kopf speichern, sondern in unserem Herzen bewahren. Es gibt auch eine Weise, dass man alles Unverständene im Kopf bewahrt. Dann grübelt man und grübelt man und wird immer unzufriedener und unfroher dabei. Nein, diese Dinge nicht im Kopf speichern sondern sie im Herzen bewahren. So hat es die Gottesmutter Maria getan.

Diese Bemerkung: „Maria bewahrte alle diese Worte und Geschehnisse in ihrem Herzen“, die finden wir noch einmal im gleichen Kapitel bei Lukas und zwar in der Weihnachtsgeschichte. Als die Hirten von den Feldern vor Bethlehem zur Krippe kommen und alles erzählen, was sie erlebt hatten, wie in die Engel erschienen sind: Heute ist euch der Heiland geboren, Christus, der Herr“, da hat Maria das auch nicht verstanden. „Sie staunten, sie wunderten sich“, steht da. Aber dann steht wieder dabei: „Maria bewahrte alle diese Geschehnisse ...“ und jetzt steht noch eine kleine Bemerkung zusätzlich dabei: „und bewegte sie in ihrem Herzen.“ Leider ist die Einheitsübersetzung da sehr schlecht. In der Einheitsübersetzung heißt es: „... und dachte darüber nach.“ Aber es geht nicht darum, die Dinge im Kopf zu speichern, sondern diese Dinge im Herzen zu bewahren und zu bewegen. Ich muss diese unverständenen Dinge, über die ich mich wundere, über die ich mich vielleicht ärgere, im Herzen wach halten, lebendig halten, bewegen.

Es gibt auch eine Art und Weise wie man unverständene Dinge im Herzen bewahrt, die verhängnisvoll ist. Da packt man die unverständenen Dinge ganz unten im Keller des Herzens in eine Kiste für Unverständenes. Weg damit, abgeheftet. Die Psychologen nennen sowas Verdrängung. Aber das geht nicht gut. Irgendwann kommt dieses Unverständene und Unverdaute wieder hoch. Nein, es geht darum im Herzen zu bewahren und lebendig zu halten, zu bewegen. Erst dann, wenn ich diese Dinge lebendig halte, wenn ich sie in meinem Herzen bewege, dann hat Gott die Möglichkeit, mir irgendwann eine Antwort zu geben.

Ich will zum Schluss versuchen, das mit einem technischen Beispiel zu erklären. Die Hausfrauen kennen heute fast alle einen modernen elektronischen Wäschetrockner. Wenn bei so einem Wäschetrockner das Trockenprogramm abgelaufen ist, dann gibt es ganz zum Schluss noch einen (wie es manchmal heißt) „Antiknittergang“. Die Wäsche ist längst trocken. Aber die Trommel macht dann ab und zu noch mal eine oder zwei Umdrehungen. Das dient nur dazu, dass die Wäsche keine Falten wirft, dass sie nicht knittert. Ab und zu wird die Wäsche in der Trommel noch einmal bewegt, obwohl sie schon trocken ist.

So einen „Antiknittergang“ brauchen wir in unserem Herzen, wo wir die unverständenen Dinge im Herzen bewahren und bewegen, lebendig halten.

Und irgendwann wird Gott dann eine Antwort dafür geben. In den Abschiedsreden des Johannesevangeliums hat Jesus zu den Jüngern gesagt: Es wird einmal eine Zeit kommen, da werdet ihr mich nichts mehr fragen. Das bedeutet ja, dass wir auf alles eine Antwort haben werden. Wahrscheinlich wird dieser Tag erst in der Ewigkeit endgültig anbrechen, wo Gott uns auf alles eine Antwort gibt. Aber viele Dinge, die ich unverständlich im Herzen bewahrt hatte, auf die hat Gott mir im Laufe der Zeit eine Antwort gegeben.

Wir dürfen diese Botschaften der Gottesmutter beherzigen:

Bring die Warum-Frage in aller Offenheit vor Gott.

Wenn Du Gott nicht verstehst, bewahre alles Unverständene und bewege es im Herzen.